№ 49. Sonnabend, den 27. Februar 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

185. Sitzung vom 25. Februar.

Das Haus ist zu Beginn der Sitzung sehr schwach besucht. Etwa 30 bis 40 Abgeordnete sind anwesend.

Erste Berathung des Antrages Colbus betr. Neuregelung der Wahlen zum Landesausschusse von Elsaß-Lothringen. Der Antrag verlangt allgemeine, direkte und geheime Wahl, je einen Abgeordneten auf 30 000 Einwohner.

Abg. Winterer (Elf.) beleuchtet die gegenwärtig bestehende indirekte und korporative Wahl, durch welche die wirklichen Ansichten der Bevölkerung nicht zum Ausdruck kämen.

Abg. Preiß-Kolmar (Elf.) bezeichnet die gegenwärtige Landesvertretung in Elsaß-Lothringen als ein Scheinparlament ohne Macht und Machtgefühl. Bei den Wahlen spielten nur Rücksichten auf persönliche Freundschaft und Bekanntschaft mit, und die Majorität im Bundesausschusse bestehe aus abhängigen Beamten, so daß der Ausschuß nur das ironische Bild einer Volksvertretung darstelle. Der ganze Geist, in dem die Verwaltung von Elsaß-Lothringen geführt werde, wirke auf die eingesessene Bevölkerung lediglich abstoßend und nichts weniger als germanisirend.

Geh. Ober-Reg.-Rath Halley bezeichnet die Angabe des Abg. Winterer, daß Beamte, die sich in den Landesausschuß wählen ließen, von ihren Vorgesetzten scheel angesehen würden (Winterer ruft: Das habe ich gar nicht gesagt.) als unrichtig. Die Angaben des Abg. Preiß über die Zusammensetzung des Landesausschusses seien ganz falsch, in Wirklichkeit sei derselbe durchaus kein bloßes Rentner- und Beamten-Parlament. Auch sei es unrichtig, daß der Landesausschuß im Lande unpopulär sei. Was die Maßnahmen gegen die Presse anlange, so würden diese wohl davon abhängen, wie die Presse sich nach den Mahnungen des Statthalters richten werde. (Gelächter.)

Abg. Bueb (Soz.) bezeichnet den Landesausschuß als gar kein Parlament, sondern als eine nur nach der Pfeife der Regierung tanzende Körperschaft. Redner kommt nun auf den Diktaturzustand in den Reichslanden zu sprechen. Nicht einmal ihre Bürgermeister dürften sich die Gemeinden frei wählen. Zu dem Landesausschusse habe die Bevölkerung nicht das mindeste Vertrauen.

Abg. Lieber (Zentr.) bedauert lebhaft, daß den Beschlüssen des Reichstages inbetreff der Aufhebung des Diktaturparagraphen sowie betreffs Ausdehnung des Reichspreßgesetzes auf Elsaß-Lothringen noch immer keine Folge gegeben worden sei. Auf solche Weise werde man zur Versöhnung der Bevölkerung in den Reichslanden wahrlich nicht beitragen. (Beifall) Seine Partei schließe sich dem vorliegenden Antrage durchaus an.

Abg. v. Marquardsen (nl.) wendet gegen den Antrag ein, derselbe verlange viel mehr, als irgend ein anderer Einzelstaat in Deutschland habe, denn noch in keinem derselben bestehe allgemeines direktes Wahlrecht. Bezüglich Einführung des Reichspreßgesetzes in Elsaß-Lothringen sei seine Partei bereit, mitzuwirken, obwohl allerdings nicht ohne Kautelen betreffs der ausländischen Presse.

Abg. Rickert (frs. Vg.) ist für den Antrag, und zwar aus patriotischen Gründen. Gerade die Thatsache, daß der Statthalter im Landesausschusse ein Preßgesetz nach Art des Reichspreßgesetzes in Aussicht gestellt, dieses aber im Landesausschusse allem Anscheine nach eine Amänderung erfahren solle, beweise, daß derselbe kein Parlament sei, wie die anderen deutschen.

Damit schließt die Debatte.

Es wird sofort in die zweite Lesung des Antrages eingetreten. Dieselbe verläuft debattelos. Der Antrag Colbus wird angenommen.

Nächste Sitzung Freitag: Etats der Reichseisenbahnen, des Reichsversicherungsamtes; dann Lohnbeschlagnahme und Konvertirungsvorlage, beides in 3. Lesung. Endlich Zwangsversteigerung und Grundbuchordnung in zweiter Lesung.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar.

— Der Kaiser wird, wie verlautet, der Truppenvereidigung in Wilhelmshaven am 4. März beiwohnen.

— Der Seniorenkonvent des Reichstages hat, wie die „Freis. Ztg." berichtet, gestern Nachmittag beschlossen, alle Sitzungen während der nächsten Woche auszusetzen unter der Voraussetzung, daß die Budgetkommission vom nächsten Donnerstag ab regelmäßige Sitzungen hält. Die Budgetkommission beabsichtigt allerdings, vom nächsten Donnerstag ab in die Berathung des „Automatengesetzes" einzutreten. Die Budgetkommission hatte für die nächste Woche die Berathung des Marineetats in Aussicht genommen, mußte aber davon Abstand nehmen, weil der Staatssekretär Hollmann verhindert ist, zu erscheinen durch den Befehl des Kaisers, ihn auf Reisen zu begleiten.

— Die Budgetkommission des Reichstages, welche gestern die Postdampfersubventionsvorlage berathen sollte, machte sich nur über die geschäftliche Behandlung der Vorlage schlüssig. Sodann wurde der Antrag berathen, für den Grunderwerb und die Projektbearbeitung für den Bau eines Reichstagspräsidialgebäudes als erste Rate 300 000 Mk. zu bewilligen. Unter Zustimmung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky wurde eine Resolution angenommen, die Regierung zu ersuchen, zu dem genannten Zwecke dem Reichstage einen Nachtragsetat in Höhe von 300 000 Mk. zugehen zu lassen.

— Zu der Meldung, nach welcher auf die Einbringung einer Novelle zum Vereinsgesetz in der laufenden Session des Landtags nicht mehr zu rechnen sei, schreibt die „N. A. Z.", nach ihrer Kenntniß bestehe die Absicht fort, dem Landtage die angekündigte Vorlage zu machen.

— Ahlwardt gründet sich eine besondere Antisemitenpartei, da die übrigen Antisemitenführer bekanntlich nichts mehr von ihm wissen wollen. Er nennt seine Partei, wie eine Lokalkorrespondenz meldet, „Allgemeine antisemitische Vereinigung". In einer Versammlung, die Ahlwardt am Montag abhielt, führte er aus, wie weit man es durch antisemitische Agitation bringen könne. Strohbach, welcher in Wien 1890 bei seiner Anwesenheit ein kleiner Buchhändler gewesen sei, beziehe heute als erster Bürgermeister 30 000 Gulden Gehalt und als Landesmarschall 17 000 Gulden Gehalt. Ahlwardt giebt sein früheres Bundschuhprogramm preis, das einzige Programm sei „Fort mit den Juden!". Ahlwardt vertiefte sich alsdann weiter in sein parlamentarisches Bild von dem Ungeziefer. Wenn ihn auch die andern Antisemiten für unzurechnungsfähig erklärten, der edle Mann erklärte sie doch in ihrem Kampfe gegen das Judenthum stets unterstützen zu wollen. So werde man vielleicht schon nach den nächsten Wahlen nur Antisemiten im Reichstag haben.

— Der hiesige griechische Gesandte bezeichnet die Meldung, der Minister des Auswärtigen Skonzes habe den fremden Vertretern gegenüber die Möglichkeit der Nichtbezahlung der März-Coupons der griechischen Anleihe angedeutet, als vollständig aus der Luft gegriffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie nunmehr offiziös mitgetheilt wird, haben die Mächte — mit Ausnahme Frankreichs und Italiens, deren Zustimmung aber erwartet wird — sich dahin geeinigt, ihre Botschafter in Konstantinopel zu beauftragen, beim Sultan die Ermächtigung zur Pacificirung Kretas sowie die Einstellung der gegen Griechenland gerichteten Mobilisirung zu erwirken. Nach der zweifellos in Aussicht stehenden Einwilligung des Sultans wird ein Kollektivschritt der Mächte in Athen erfolgen, damit Griechenland die Truppen von Kreta zurückzieht. Von der Uebertragung des Pacifirungswerks an eine einzelne Macht ist keine Rede.

„Daily Chronicle" meldet, der österreichische Finanzminister sei geneigt, den Posten eines Gouverneurs von Kreta zu übernehmen, sobald die Insel von den Mächten für autonom erklärt werde.

Die griechischen Studenten demonstrirten gestern Nachmittag vor dem griechischen Konsulat in Wien und riefen: „Hoch Griechenland, hoch Kreta, ein Pereat den Großmächten." Die Polizei zerstreute rasch die Demonstranten und nahm drei Verhaftungen vor.

Italien.

„Daily News" berichten aus Rom, daß sich bereits zahlreiche italienische Freiwillige nach Kreta begeben haben.

Türkei.

Die Abreise des zum Generalgouverneur von Kaeta ernannten Rholiades Pascha nach Kreta unterbleibt, weil die Botschafter dagegen Protest erhoben haben.

Die Botschafter forderten die Pforte auf, Vorsorge zu treffen, daß das von den Konsuln

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

48.) (Fortsetzung.)

Als Xenia nach wenig Augenblicken das Häuschen betritt, fährt sie betroffen zurück. Dort, am Fuße der Treppe, liegt eine Frau auf der Erde. Hennings ist gerade damit beschäftigt, ihr die Hände mit Stricken zusammen zu binden.

Plötzlich ertönt vom Ende des Korridors her verworrenes Geräusch — Stimmengewirr, unterdrücktes Stöhnen, halblautes Fluchen . . .

„Brauchen Sie Hülfe, Kollege?" ruft Hennings.

„Ist nicht nöthig. Hab' den Spaßvogel schon!" schallt es zurück.

„Was geschieht?" ächzt die am Boden liegende Frau.

Hemmings lacht laut auf.

„Was geschieht, Frau Parker? Sollten Sie das nicht bereits ahnen? . . . Wir verhaften Sie wegen gesetzwidriger Freiheitsberaubung eines alten, blinden Herrn, des Großvaters dieser Dame hier — und wegen anderer schwerer Vergehen, wegen welcher Sie sich bald vor Gericht werden zu verantworten haben. Und nun hinein mit Ihnen ins Zimmer! Ich bin ein höflicher Mensch und mag Sie von Ihrem Gatten nicht früher trennen, als unbedingt nöthig. Also aufgestanden — und vorwärts, marsch!"

„Das ist Dein Werk, erbärmliche russische Diebin!" kreischt Frau Parker, hochroth vor Zorn, indem sie ihre beiden zusammengebundenen Fäuste gegen Xenia schwingt. „Aber warte nur —"

„Still, alte Katze!" gebietet Hemmings barsch und schiebt das wüthende Weib unsanft den Korridor entlang bis zu einem am Ende desselben gelegenen Gemach.

Dort sitzt bereits Parker, ebenfalls gefesselt, auf einem niedrigen Schemel. Angstvoll blickt er den Herabkommenden entgegen, während er mit dem Rockärmel einzelne Blutstropfen abwischt, die langsam seiner Nase entrinnen.

„Mußte ihm eins auf den Schnabel geben; der Kerl widersetz'e sich," bemerkt der Detektiv erklärend.

„Pfui über Dich, Du Memme!" kreischt Frau Parker, deren ganze Wuth sich beim Anblick ihres Mannes auf diesen wendet. „Läßt Dich schlagen, und katzenbuckelst dann hier herunter —"

„Stopft ihr den Mund!" befiehlt der Geheimpolizist. „Wir brauchen keinen Lärm."

Eilig reißt Hemmings ein Handtuch vom Nagel, ballt es zusammen und knebelt das wild um sich schlagende Weib.

„Den Mann auch!" befiehlt der Geheimpolizist weiter. „Legt Beide nebeneinander auf die Erde und bindet ihre Füße zusammen!"

Mit einem gurgelnden Laut ergiebt sich Frau Parker in ihr Schicksal. Als sie unsanft auf die Erde befördert wird, springt Parker auf und legt sich neben sie, ohne eine weitere Aufforderung abzuwarten.

Der Geheimpolizist untersucht Stricke und Knebel und nickt befriedigt mit dem Kopf.

„Nun zum alten Isaakoff! Sie kennen die Räume Hemmings; führen Sie mich und meinen Kollegen!"

Hinauf geht's — eine schmale Treppe und dann durch einen engen Korridor. Plötzlich vernehmen die behutsam Auftretenden ein schwaches Aechzen, wie von einem Sterbenden.

„Das muß er sein!" ruft Hemmings.

Der Geheimpolizist dreht den Schlüssel herum und öffnet die Thür.

In der Mitte des kleinen, halbdunklen Raumes steht ein schmales, eisernes Bettgestell, auf welchem ein alter Mann liegt. Seine Hände sind zu beiden Seiten an das Bettgestell festgebunden Gesicht und Hände sind zum Erschrecken abgezehrt. Die lichtlosen Augen scheinen aus den fahlen eingesunkenen Wangen herausquellen zu wollen.

„Ihre Enkelin ist gekommen, um Sie zu retten, Isaakoff!" sagte der Geheimpolizist auf Russisch.

Ein Ausdruck wilden Triumphes huscht über die vor Schmerz verzerrten Züge des Greises.

„Ich wußt' es, ich wußt' es!" schreit er auf. „Wo sind die Hunde, die Parkers? Sind Sie entwischt?"

„Nein. Sie liegen unten — ebenso hilflos, wie Sie selbst."

Der Alte windet sich in seinem Bett vor Freude hin und her.

„Ich will nichts mehr hören," ächzt er, „jetzt nicht; ich bin zu schwach — nach all' den Leiden. Die übergroße Freude — würde mich tödten. Nichts weiter jetzt — nur was zu essen — um Gotteswillen — gebt mir — Brod — und Wasser!"

Ein Schimmer von Mitleiden fliegt über die harten Züge des Geheimpolizisten. Er giebt Hemmings Anweisung, dem Wunsche Folge zu leisten.

„Sie haben ein Herz," stöhnte der Alte wieder, „seien Sie — barmherzig und nehmen Sie — die Bettdecke weg! Gießen Sie kaltes Wasser — auf meine Füße!"

Der Detektiv schiebt die Bettdecke bei Seite. Zerfetzt hängen die Kleider um die mageren Glieder des Alten.

„Wasser — Wasser auf die Füße!" ächzt er abermals.

Jetzt tritt Xenia, die bisher regungslos an der Thür gestanden, näher. Der grauenvolle Anblick, den ihr Großvater bietet, die dumpfe dicke Luft lassen sie entsetzt zurückweichen. Sie schwankt und würde zur Erde sinken, wenn der Geheimpolizist sie nicht auffinge. Behutsam geleitet er sie ins Nebenzimmer und öffnet das Fenster.

Die frische Luft bringt sie bald wieder zu sich.

„Verlassen Sie mich! Gehen Sie zu meinem Großvater! Helfen Sie ihm!" fleht sie.

„Sie bleiben hier?"

„Ja."

„Ihr Wort darauf?"

„Mein Wort darauf."

Als der Geheimpolizist an das Bett des Iwan Isaakoff zurückkehrt, hat sein Kollege bereits das Fenster geöffnet und die Stricke an den Händen und Füßen des Alten durchschnitten.

Jetzt erscheint auch Hennings mit einem Krug Wasser, einem Eimer und einem halben Laib Brod. Mit Hülfe des Detektivs setzt er Isaakoff im Bett aufrecht und stellt dessen Füße in den Eimer Wasser.

Der Alte kreischt und jauchzt vor Entzücken. In langen Zügen athmet er die frische Luft ein. Der gebrechliche Körper biegt sich hin und her.

„Da ist Brot, Alter," sagt Hennings mitleidsvoll. „Essen Sie los, wenn Sie genug Luft geschnappt haben!"

Hastig greift Jener zu und reißt ein Stück Brod ab, das er gierig, fast ohne zu kauen, verschlingt. Ein leises Grunzen der Befriedigung entringt sich seiner gequälten Brust.

signalisirte Christenmassakre, welches durch die Truppenbewegungen an der griechischen Grenze seitens der aufgeregten Muselmanen befürchtet wird, nicht zum Ausbruch gelange.

Aus Salonichi wird gemeldet, daß vier Bataillone Insurgenten, welche sich im südlichen Theil von Macedonien aufhielten, aber später sich zurückzogen, die Grenze überschritten haben.

Dem „Standard" zufolge wird der Sultan, sobald alle Kriegsvorbereitungen beendet sind, ein Ultimatum an Griechenland stellen und die sofortige Räumung Kretas verlangen.

Griechenland.

In hiesigen maßgebenden Kreisen wird der Thatsache, daß die Türken in Candia und Retimo selbst die Vereinigung mit Griechenland verlangten, große Bedeutung beigelegt. Man glaubt, daß dadurch die Sachlage völlig verändert ist.

In offiziösen Kreisen wird versichert, daß die Regierung unbedingt das Verlangen der Mächte, sich aus Kreta zurückzuziehen, ablehnen werde und zwar mit der Begründung, daß die Kretenser selbst die Autonomie ohne Anschluß an Griechenland niemals annehmen würden. Die Erregung gegen Deutschland ist unbeschreiblich.

Provinzielles.

T **Culmer Kreisgrenze**, 25. Februar. Die von einigen Besitzern hiesiger Gegend an die königliche Oberpostdirektion Danzig gerichtete Bitte um Einrichtung einer Telephonverbindung von Gottersfeld über Dombrowken, Kotnowo und Villisaß nach königl. Neudorf scheint Aussicht auf Erfüllung zu haben, da die Strecke dieser Tage von dem Telegraphen-Inspektor F. besichtigt worden ist.

Schwetz, 24. Februar. Als galanter Mann erwies sich kürzlich hier ein fechtender Handwerksbursche. Er kam zur Mittagszeit in ein Haus in der Jakobstraße. Liebliche Gerüche von Kohl umspielen seine Nase, und bescheiden, aber mit nicht mißzuverstehender Innigkeit, bittet er um eine kleine Probe seiner „liebsten Speise". Die Hausfrau vermag in ihrer Herzensgüte seine Bitte nicht abzuschlagen. Er erhält eine hübsche Portion, die er mit gutem Appetit und vor Freude strahlendem Gesicht verzehrt, worauf er sich mit vielen Dankesworten verabschiedet. Wer aber beschreibt das Erstaunen der Hausfrau, als sich ihr Gast am Nachmittag unter vielen Entschuldigungen wegen seines nochmaligen Erscheinens wieder einstellt und ihr mit ritterlicher Verbeugung ein kleines Blumensträußchen überreicht, welches er in einer Gärtnerei erfochten hatte.

x **Strasburg**, 25. Februar. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, den Bahnhof und Amtsgrund zu inkommunalisiren. Bemerkt sei, daß auf dem Amtsgrunde des Gerichtsgefängniß, die Klosterkirche, zwei Kirchhöfe, das neue Amtsgerichtsgebäude, sowie größere Privatgrundstücke liegen. Ferner wurde die Einführung des Schlachtzwanges beschlossen, welcher mit Eröffnung des städt. Schlachthauses in Kraft treten soll. Der Etat pro 1897/98 balancirt nach dem Voranschlage des Magistrats mit 99 966,95 Mark. Durch Gemeindesteuern sind 78 231 Mk. aufzubringen, wozu 300% der Einkommensteuer und 210% der Realsteuern erforderlich sein werden.

Elbing, 24. Februar. Das Genossenschaftswesen findet auch in unserer Gegend immer größeren Anklang. Am 2. März findet in Grunau-Niederung eine Versammlung von Interessenten statt, in welcher man sich mit der Gründung einer Fettviehverwerthungs-Genossenschaft beschäftigen wird.

Dirschau, 14. Februar. Der hiesige Lehrerverein hat aus Anlaß der Annahme des Lehrerbesoldungs-Gesetzentwurfs ein Dank- und Ergebenheitstelegramm an den Kultusminister gerichtet.

Danzig, 24. Februar. Das vom hiesigen Schwurgericht am 13. Januar zum zweitenmale wegen Gattenmordes gefällte Todesurtheil gegen den Maurer Ferdinand Rück aus Schidlitz hat jetzt die Rechtskraft erlangt. Rück hatte auch gegen dieses Urtheil die Revision eingelegt, die er in ziemlich frivoler Weise zu begründen versuchte. Seine Frau sei eine Gewohnheitssäuferin gewesen, und er habe sich nur Mühe gegeben, ihr das Trinken abzugewöhnen. Er habe dagegen eine „Radikalkur" anwenden wollen; so habe er ihr wiederholt Gift gegeben, und erst vor kurzer Zeit habe er ihr — natürlich nur um ihr das Trinken abzugewöhnen — mit der Axt einen Hieb in den Rücken versetzt. Dies Mittel habe auch zeitweise geholfen, denn sie habe in Folge der Verletzung 6 Wochen lang im Krankenhause gelegen und habe dort natürlich keinen Alkohol bekommen. Er habe dasselbe Mittel wieder anwenden wollen und ihr nur eine leichte Verletzung beizubringen beabsichtigt; thatsächlich habe seine Frau auch noch bis zum nächsten Tage gelebt, mithin liege nur eine Körperverletzung mit nachfolgendem Tode vor. Das Reichsgericht hat diese Revision verworfen.

Liebemühl, 24. Februar. In dem benachbarten Dorfe Dittersdorf hat gestern der etwa 19jährige Seminarist T. aus Osterode in der elterlichen Wohnung seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht. Der junge Mann hatte am Tage zuvor das Seminar heimlich verlassen und sich nachhause begeben. Gestern früh erhielt nun der nichts ahnende Vater eine Depesche, in welcher ihn der Seminardirektor von der heimlichen Flucht seines Sohnes in Kenntniß setzte. Herr T. wollte nun sofort nach Osterode fahren und ging, um die Pelzdecke zu holen, ins Nebenzimmer, wo er zu seinem Entsetzen die Leiche des Sohnes fand. Der junge Mann war durchs Fenster unbemerkt in das Zimmer gestiegen und hatte sich mit einem hier aufbewahrten Revolver getödtet. Der Beweggrund zu der unseligen That ist völlig unbekannt. Die Mutter des jugendlichen Selbstmörders hat ihrem Leben ebenfalls ein gewaltsames Ende gemacht.

Königsberg, 24. Februar. Der Königsberger Magistrat hat das gemeinschaftliche Angebot der Norddeutschen Kreditanstalt, des Bankhauses S. A. Samter Nachf. in Königsberg, der Nationalbank für Deutschland, des Bankhauses Jacob Landan und der Breslauer Diskonto-Bank in Berlin auf 2 000 000 Mark $3^1/_2$ pCt. Königsberger Stadt-Anleihe acceptirt.

Königsberg, 24. Februar. Zu dem wissenschaftlichen Kursus für ältere Landwirthe am landwirthschaftlichen Institut der Universität haben sich bis jetzt schon ca. 300 Theilnehmer aus allen Theilen Ostpreußens und den benachbarten Provinzen angemeldet. Der Kursus beginnt am 28. Februar.

Königsberg, 25. Februar. Doppelselbstmord. Ein in der Kreuzstraße wohnender Arbeiter hörte heute früh 4 Uhr in seiner Küche, die von seinem bei ihm wohnenden Schwager, einem unverheirateten Arbeiter, als Schlafraum benutzt wurde, ein Röcheln. Er begab sich dorthin und fand seinen Schwager, nur mit dem Hemde bekleidet, auf einem Stuhle am Fenster sitzend todt vor. In dem Bette des Verstorbenen lag röchelnd die Braut desselben, ein angeblich erst gestern von auswärts hierher zum Besuch gekommenes junges Mädchen. Ein sofort hinzugerufener Arzt ordnete die Ueberführung des Mädchens nach dem städtischen Krankenhause an, die Leiche des Arbeiters wurde nach der Anatomie geschafft. Nach Ansicht des Arztes liegt Vergiftung vor, doch ist das Motiv vollständig unbekannt, da die Brautleute anscheinend in vollem Einverständniß lebten und auch nie ein Zeichen von Lebensüberdruß gegeben haben. Die eingeleitete Untersuchung wird das Weitere ergeben.

Lokales.

Thorn, 26. Februar.

— [Personalien.] Der König hat den Regierungs-Assessor und Landrathsamts-Verwalter v. Schwerin zu Thorn zum Ehrenritter des Johanniterordens ernannt.

— [Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung] vom 24. Februar. (Schluß.) Vor Eintritt in die Berathung des Hauptetats bemerkt Stadtv. Cohn: Nach der Städteordnung muß der Erste Bürgermeister vor der Beschlußfassung über den neuen Haushaltsplan den Verwaltungsbericht über das vorige Rechnungsjahr erstatten. Der Erste Bürgermeister ist nun nicht hier, den Bericht hätte er aber doch herschicken können, denn derselbe wird doch wohl fertig sein. — Bürgermeister Stachowitz: Der Herr Oberbürgermeister ist vorgestern bereits krank aus Berlin zurückgekehrt; er wird deswegen den Bericht auch wohl nicht haben fertig machen können. Die Bestimmung der Städteordnung muß eben für diesen Fall außer Wirksamkeit treten. — Stadtv. Dietrich: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Ich möchte dem Oberbürgermeister diesen von ihm selbst auszuarbeitenden Bericht denn doch nicht ersparen und stelle den Antrag, daß der Bericht uns nachträglich vorgelegt werde. — Bürgermeister Stachowitz: Daß der Bericht überhaupt erstattet wird, dazu bedarf es keines Beschlusses; das halte ich für selbstverständlich.

Es wird darauf in die Berathung der Ausgaben des Hauptetats eingetreten. Es sind direkte Steuern vorgesehen an Zuschlägen zu den Staatssteuern: 166 pCt. zur Gebäudesteuer = 122 840 Mk., 100 pCt. zur Gebäudesteuer für die Jakobs- und Culmer Vorstadt = 4800 Mk., 162 pCt. zur Gewerbesteuer = 60 426 Mk., 100 pCt. zur Gewerbesteuer der Schiffer = 2700 Mk., 174 pCt. zur Einkommensteuer = 217 500 Mk., zusammen 408 266 Mk.

Bei Tit. I d beantragt der Magistrat, das Gehalt des Armendieners von 900 auf 1000 Mark zu erhöhen. Im Ausschuß ist dieser Antrag mit Stimmengleichheit abgelehnt worden. — Stadtv. Hensel: Er habe im Ausschuß allerdings auch dagegen gestimmt. Nachdem er aber nachträglich Erkundigungen in der Sache eingeholt habe, werde er für die Erhöhung stimmen. Er habe gehört, daß Finckeldey ein gefälliger und bescheidener Mann und ein tüchtiger Beamter sei, der diese Aufbesserung wohl verdiene. Es thue ihm leid, gestern dagegen gestimmt zu haben; heute widerrufe er seine gestrige Stimmabgabe und bitte, dem Beamten die beantragte Gehaltserhöhung zu bewilligen. — Syndikus Kelch bestätigt die Angaben des Vorredners. Im Uebrigen sei in den letzten Jahren die Thätigkeit der Armenverwaltung bedeutend gestiegen und damit auch die Inanspruchnahme des Finckeldey. — Von anderer Seite wird noch darauf hingewiesen, daß F. eine Familie mit sieben Kindern hat. — Der Magistratsantrag auf Erhöhung des Gehalts wird darauf genehmigt.

Zu Abtheilung e des Tit. I bemerkt der Referent; daß die Polizeisergeanten bei dem Magistrat um Erhöhung ihrer Kleidergelder petitionirt haben, da sie mit dem bisherigen Betrag von 100 Mk. für diesen Zweck nicht auskämen. Der Ausschuß hat diesen Wunsch für berechtigt gehalten und empfiehlt, eine Erhöhung des Kleidergeldes um 32 Mk. bei den 14 Polizeisergeanten und ebenso bei dem Polizeimeister eintreten zu lassen. Die Versammlung beschließt demgemäß. — Ebenso werden dem Magistratsantrag zufolge die Gehälter der 13 Nachtwächter, die bis jetzt im Sommer 36 Mk. und im Winter 39 Mark monatlich betragen, um 4 resp. 6 Mk. erhöht, was eine Gesammtmehrausgabe von 780 Mk. ausmacht. — Ein Antrag des Ausschusses, dem Magistrat die Vermehrung der Polizeisergeanten und Nachtwächter auf der Bromberger Vorstadt zur Erwägung anheimzugeben, wird trotz einleuchtender Begründung durch den Referenten und den Stadtverordneten Uebrick abgelehnt.

Unter Pos. 2 des Tit. I „Besoldung für Nebenämter" sind je 100 Mk. für den Stadtsekretär Schaeche für Verwaltung der Rathsbibliothek und für den Bureaugehilfen Stüwe für Verwaltung des Rathsarchivs aufgeführt. Der Magistrat beantragt, den zweiten Posten zu streichen und dafür den Posten „500 Mark zur Erhaltung des Rathsarchivs" in den neuen Etat einzusetzen. Man hofft, in Herrn Oberlehrer Semrau eine sachverständige Kraft zur Uebernahme der Verwaltung zu gewinnen. — Stadtv. Romann möchte Herrn Stüwe, der ein tüchtiger, fleißiger Beamter sei, die 100 Mk. erhalten wissen. — Stadtv. Lambeck möchte zwar auch Herrn Stüwe die 100 Mk. nicht nehmen, aber an dieser Stelle des Etats sei es nicht möglich, diesen Posten aufrecht zu erhalten. Er bitte dringend, dem Antrage auf Anstellung einer sachverständigen Kraft zur Verwaltung des Archivs zuzustimmen und dafür die 500 Mk. in den Etat einzustellen. — Stadtv. Schlee stellt den Vermittelungsantrag, dem Beamten die 100 Mk. zu lassen und dafür 400 Mk. (anstatt 500) in den Etat neu einzusetzen. — Dieser Antrag wird angenommen.

Unter Tit. I Abschnitt B „Sächliche Ausgaben zum Geschäftsbetriebe des Magistrats" beantragt der Magistrat, für Beleuchtung 500 Mk. mehr als im Vorjahre einzusetzen, d. h. 3000 Mk. — Stadtv. Plewe ist der Ansicht, daß hier sehr viel gespart werden könne. Der Gasverbrauch im Rathhause sei viel zu ausgedehnt; da müsse man sich mehr einrichten. — Stadtv. Wolff ist derselben Ansicht und beantragt, es bei 2500 Mk. wie im Vorjahre zu belassen. — Ein Vermittelungsantrag des Stadtv. Dietrich, den Posten auf 2700 Mk. festzusetzen, wird schließlich unter Ablehnung der übrigen Anträge angenommen. — Einem Ausschußantrag, dem Magistrat größere Sparsamkeit auf diesem Gebiete zu empfehlen, wird ebenfalls zugestimmt.

Bei Tit. II „Kreis- und Provinziallasten" ist der Beitrag zur Kreis-Kommunalkasse hierselbst um 10000 Mark höher als im Vorjahre, nämlich auf 90 000 M. angesetzt. — Bürgermeister Stachowitz begründet die Nothwendigkeit dieser Mehrforderung damit, daß auch die Provinz immer größere Anforderungen stelle. — Stadtv. Dietrich fragt an, wie es in der Angelegenheit des Ausscheidens der Stadt aus dem Kreisverband gegenwärtig stehe. — Bürgermeister Stachowitz erwidert, daß vor längerer Zeit schon ein diesbezügliches Gesuch mit Vorschlägen seitens des Magistrats an den Kreistag abgegangen sei. Eine Antwort sei natürlich noch nicht eingegangen; so schnell gehe eben die Sache nicht. Es werde jedenfalls ein Jahr lang dauern, bis in der Sache weitere zu endgiltiger Lösung der Frage führende Schritte gethan werden könnten, und ob die Sache dann in unserem Sinne entschieden werde, das sei noch sehr fraglich. — Stadtv. Cohn findet es eigenthümlich, daß der Magistrat auf eigene Faust dem Kreise Abfindungen für den Fall des Ausscheidens der Stadt anbietet. — Bürgermeister Stachowitz: Von Abfindungen könne hier wohl nicht gesprochen werden. Die Verhandlungen befinden sich noch im allerersten Anfangsstadium und deswegen habe der Magistrat nicht geglaubt, die Stadtverordneten-Versammlung schon damit beschäftigen zu sollen. — Stadtv. Dietrich findet das eigenmächtige Verfahren des Magistrats höchst eigenthümlich. Die ganze Stadt habe doch ein lebhaftes Interesse, die Zahlen kennen zu lernen, die den Verhandlungen mit den Kreisbehörden in einer so wichtigen Sache zu Grunde gelegt werden. Nicht die Wünsche des Magistrats, sondern die der Stadtverordneten sollen an den Kreistag gelangen.

„Alles haben sie — bei mir versucht, die Hunde," murmelte er in Absätzen, nachdem er den ersten Heißhunger gestillt hat. „Meine Füße haben sie gebrannt — verhungern lassen — wollten sie mich — aber besiegt — haben sie mich nicht, hahahaha!"

Er thut einen tiefen Zug aus dem Wasserkrug und fährt dann lebhafter fort:

„Sagtet Ihr nicht, meine Enkelin sei hier?"

„Ja. Sie will Sie retten, Iwan Isaakoff."

Ein plötzlicher Argwohn erwacht in Letzterem.

„Sie sprechen Russisch," bemerkt er lauernd. „Meine Enkelin will mich retten! . . . Was heißt das? Ich bin frei von meinen Peinigern, den Parker's — also bin ich schon gerettet."

„Noch nicht," erwidert der Russe ernst. „Ich bin ein russischer Geheimpolizist; dieser hier ist mein Gehülfe und Jener ein englischer Detektiv. Auf einen Wink von mir überlassen Beide Sie wieder den Parker's; denn sie haben kein Recht, zwischen die Leute und Sie zu treten. Ich bin es, der Ihr Geschick bestimmt, Iwan Isaakoff, und ich stelle meine Bedingungen."

„Ah — ich verstehe. Welches sind Ihre Bedingungen?"

„Erstens werden Sie sich mit uns an Bord eines russischen Schiffes begeben, das Sie nach Rußland transportirt."

„Hm, hm . . . Nun, es ist egal, ob ich auf dem Weg nach Sibirien oder hier sterbe. Dort bekomm' ich wenigstens was zu essen. Also angenommen! . . . Was weiter?"

„Zweitens müssen Sie mir den Check aushändigen, welchen Herr Manfred Skott Ihnen kürzlich übersandte."

„Ich hab' ihn nicht. Die Hunde haben ihn versteckt."

„Wissen Sie, wo?"

„Nein."

Eine Zeit lang sitzt er still, das Kinn in die Hand gestützt, mit gefurchter Stirn, da. Er denkt nach . . . Plötzlich murmelt er leise, wie zu sich selbst:

„Er muß hier im Haus sein, der Check. Alle Tage haben sie mich gequält, ich soll ihn unterschreiben, ich hätte damit meine Freiheit zurück. Aber ich wollt' nicht . . . Jetzt will ich Ihnen etwas sagen, mein Herr Geheimpolizist: Sie sollen den Check haben; ich will's schon herauskriegen, wo er versteckt ist; nur müssen Sie mich meinen eigenen Weg gehen lassen. Ich nehme Ihre Bedingungen an, wenn Sie mir erlauben, mit den Parker's Abrechnung zu halten, wie es mir beliebt. Eine geringe Gegenleistung Ihrerseits für das Sümmchen von zehntausend Pfund!"

„Also abgemacht. Was haben Sie vor?"

„Sie soll'n's schon sehen. Führen Sie mich nur hinunter! Ich kann meine Füße noch gebrauchen, obgleich sie wie Feuer brennen."

Damit zieht er die Beine aus dem Wasser und springt mit der Leichtigkeit eines gesunden Menschen empor.

„Was ich vorhabe?" wiederholt er, diabolisch lachend. „Ich will den Parker's Aug' in Auge gegenüberstehen. Sie sollen sehen —"

Die folgenden Worte verlieren sich in einem unverständlichen Gemurmel . . .

Der Geheimpolizist entläßt seinen Gehülfen und Henning's mit dem Auftrag, vor Xenias Thür Wache zu stehen. Ein Blick auf den teuflisch grinsenden Alten neben ihm läßt ihn ahnen, daß da unten Etwas vorfallen wird, was selbst für die stahlharten Nerven der beiden Detektivs zu viel sein könnte.

Dann geleitet er Iwan Isaakoff die Treppe hinunter.

Obgleich Letzterer das Gefühl hat, als ob er bei jedem Schritt auf glühendes Eisen träte, so achtet er dessen nicht. Das brennende Rachebedürfniß erstickt jede andere Empfindung in ihm.

Beim Anblick des verhaßten Alten machen die gefesselten Parker's verzweifelte Anstrengungen, die Stricke zu zerreißen.

„Hier sind sie," flüsterte der Geheimpolizist.

„Ja, ja, ich höre sie schon."

Mit lauschend vorgebeugtem Oberkörper, die Hände befriedigt aneinander reibend — so steht der Alte einige Augenblicke da. Dann kniet er nieder und rutscht tastend weiter — bis hin zu den Parker's, die angstvoll sein Nahen beobachten.

„Dies hier ist meine aufmerksame Wirthin," bemerkt er sarkastisch, mit den Händen über Kopf und Gesicht der Frau tastend. „Wie, Sie schwitzen, Madam? Fürchten Sie sich vor mir? Der Knebel ist unangenehm, wenn man schreien möchte, nicht wahr? Aber manchmal ist er äußerst nützlich."

Langsam gleiten seine Hände von ihrem Kopf nach den zusammengebundenen Händen.

„Wie, auch Ihre Hände sind nicht frei? Wenn Sie nun kratzen wollten, was dann? . . . Und was bedeutet dies? Ihre Füße sind mit denen einer anderen Person zusammengebunden . . . Hm, hm — wer kann das sein? . . . . Ein Mann, glaube ich. Laßt mich fühlen! . . . Ja, ja, wenn ich nicht sehr irre, gehören diese Züge Jack Parker, meinem früheren Kammerdiener, an. Auch Ihre Stirn bedeckt kalter Schweiß, mein Lieber. Sie sind eine ängstliche Natur und zum Unterordnen prädestinirt. Sie hätten in Ehren grau werden können, wenn Sie nicht ein schlechtes Weib geheirathet hätten, das Sie zu ihrem Sklaven machte und Sie noch an den Galgen bringen wird . . . . Zittern Sie nicht so heftig, mein Bester; ich thue Ihnen nichts! Ich halte Sie eher für einen Narren, als für einen Schuft, und erblicke in Ihnen nur das Werkzeug Ihrer braven Gattin. Auch fühle ich mich Ihnen gegenüber gewissermaßen verpflichtet. Sie waren mir früher nicht nur ein guter Diener, sondern haben mir auch später wiederholt Gefälligkeiten erwiesen. Sie haben mir von Zeit zu Zeit jedenfalls ohne Wissen und Willen Ihrer werthen Gattin — Nahrung zugesteckt, ohne die ich sicher verhungert wäre. Ich glaube sogar, Sie hielten sie einmal von einem direkten Mord ab . . . Ob Sie all' dies nur aus Furcht vor üblen Folgen thaten oder aus wirklich menschlichem Empfinden, wage ich nicht zu entscheiden. Fast möchte ich Ersteres annehmen, doch da ich nicht ganz sicher bin, sollen Sie von dieser Ungewißheit profitiren."

(Fortsetzung folgt.)

— Stadtv. Schlee spricht sich in demselben Sinne aus. Wenn der Magistrat etwas anbiete, womit sich die Stadtverordneten-Versammlung nachher nicht einverstanden erkläre, so komme er dadurch doch in eine sehr üble Lage. Es hätten den Stadtverordneten doch wenigstens ganz kurze Angaben über die Einleitung der Verhandlungen gemacht werden müssen; statt dessen würden einfach über ihre Köpfe hinweg Angebote gemacht, von denen sie nichts wissen. — Stadtv. Feyerabendt kann die vom Stadtv. Cohn und den übrigen Herren ausgesprochenenen Bedenken nicht theilen. Dem Rechte der Stadtverordneten-Versammlung sei wohl mit dem Vorgehen des Magistrats nicht das Geringste vergeben. Es seien doch erst Anfänge gemacht, sich zu informiren; bindende Beschlüsse könnten ja doch nicht ohne die Stadtverordneten gefaßt werden. Trete jetzt der Kreis mit unerfüllbaren Forderungen an den Magistrat, so könne dieser dieselben ja gleich ablehnen, und dann brauche dem Stadtverordneten-Kollegium erst gar keine Vorlage gemacht werden. — Stadtv. Schlee: Ob den Stadtverordneten an ihren Rechten etwas vergeben ist, sei dahingestellt. Jedenfalls habe der Magistrat die Pflicht, bei einer so wichtigen Frage wie die vorliegende sich erst mit dem Stadtverordneten-Kollegium in Verbindung zu setzen, ehe er etwas unternimmt. — Bürgermeister Stachowitz: Wir hätten uns mit Ihnen schon in's Einvernehmen gesetzt; aber es handelt sich hier thatsächlich noch um Vorbereitungen, die sich noch derartig im Erstlingsstadium befinden, daß es sich garnicht einmal empfiehlt, die Sache schon jetzt in solcher Breite zu besprechen. Aber wenn Sie es wünschen, können Ihnen ja die betreffenden Angaben mitgetheilt werden. — Stadtv. Dietrich stellt den Antrag, daß die fraglichen Zahlen in nächster Sitzung zur Kenntniß der Versammlung gebracht werden. — Die Versammlung stimmt diesem Antrage zu.

Bei Tit. IV bemerkt zu dem Posten „Zur Instandhaltung des Straßenpflasters 6000 Mk." Stadtv. Plehwe: Mit diesem Betrag werde man schwerlich auskommen; es müßten da in jedem Jahre Nachbewilligungen gemacht werden. — Stadtrath Kriwes erwidert, daß dieser Posten nur für Reparaturen, nicht aber auch für Neupflasterungen bestimmt sei. Es wäre ja auch schlimm, wenn aus dem Etat alle Neupflasterungen bestritten werden müßten. Es werde über kurz oder lang eine Aufstellung aufgenommen und dann eine größere Anleihe für Neupflasterungen in bestimmter Reihenfolge beantragt werden. — Stadtv. Plehwe erwartet dann aber recht baldige Vorlage, da die Pflasterverhältnisse in unseren Straßen durchaus nicht befeiedigend seien. Er stellt den Antrag, den Magistrat zu beauftragen, daß er den Stadtverordneten bald eine Vorlage unterbreite, in welcher die Reihenfolge und das System, wonach die Pflasterungen vorgenommen werden sollen, dargelegt sind. — Der Antrag wird angenommen; ebenso ein weiterer Antrag Plehwe, die defekten Straßennamenschilder durch solche mit dauerhafterer Emaille zu ersetzen. — Unter demselben Titel ist ein Posten von 34 000 Mk., wie im Vorjahre, zur Unterhaltung der städtischen Chausseen eingestellt. Nun findet sich unter Tit. XI „An sonstigen Ausgaben" noch ein Posten von 2500 Mk. für Kiesentnahme durch die Bauverwaltung an die Forstkasse. Es wird beschlossen, den letzteren Posten, da der Kies für den Chausseebau verbraucht wird, zu streichen und ihn in den ersten Posten — ohne Erhöhung desselben — einzureihen. — Zu dem Posten „Zur Errichtung dreier Bedürfnißanstalten in der Stadt 3600 Mk. und einer im Ziegeleiwäldchen 500 Mk." fragt Stadtv. Plehwe an, warum der Bau der Bedürfnißanstalten so weit hinausgeschoben werde. — Bürgermeister Stachowitz: Hinausgeschoben würde der Bau nicht weiter; aber man werde wohl nicht gleich vier Anstalten bauen können, da man sich einschränken müsse. — Für den Coppernicus-Verein beantragt der Magistrat zur Förderung des Studiums der städtischen Geschichte, anstatt wie im Vorjahre 90 Mk., diesmal 150 Mk. einzusetzen. Der Ausschuß geht noch weiter und beantragt 250 Mk. — Die Versammlung schließt sich dem Ausschußantrage an. — Im Uebrigen ist über die Berathung der Ausgaben Wesentliches nicht zu berichten. Dieselben betragen, wie bereits bemerkt, 17 200 Mark mehr als im Vorjahre, d. i. 812 900 Mark.

Vor Eintritt in die Berathung der Einnahmen bemerkt Bürgermeister Stachowitz, daß die Verwaltung voraussichtlich in dem vorliegenden Etatsjahre mit einem Defizit in Höhe von 10—12 000 Mk. abschließen werde. Aus den vorhandenen Ueberschüssen werden 17000 Mk. in die Einnahmen für den vorliegenden Etat eingestellt. Es bleibt dann noch ein verfügbarer Bestand von 30—40 000 Mk., der gebraucht wird, weil vielleicht im nächsten Jahre dadurch Schwierigkeiten entstehen werden, daß die Sparkasse von der Kämmereikasse wird getrennt werden müssen. Da dieselben Steuersätze wie im vorigen Jahre erhoben werden sollen, so giebt dies für die Einnahmen ein Mehr von etwa 900 Mk. — Im Uebrigen ist über die Einnahmen Bemerkenswerthes nicht zu berichten. Dieselben werden im Allgemeinen nach den Vorschlägen des Magistrats und des Ausschusses gutgeheißen, worauf der ganze Etat genehmigt wird.

Schluß der Sitzung $6^1/_2$ Uhr.

— [Das Spezialitäten-Ensemle] im Schützenhause bringt heute, Freitag, Abend eine neue „Nummer", nämlich eine Schattenpantomime. Am Sonntag findet die letzte Vorstellung statt.

— [Die Artusgesellschaft] begeht morgen ein Kostümfest in den Räumen des Artushofes.

— [Der bekannte Zirkus E. Blumenfeld Wwe.] wird, wie uns die Direktion mittheilt, in diesem Frühjahr einen Cyklus von drei bis vier Vorstellungen in Thorn geben. Herr Alex. Blumenfeld hat eine besondere Auszeichnung erhalten, wie wir aus folgender Zeitungsnotiz ersehen: Herrn A. Blumenfeld ist seitens des Kais. Königl. conceff. Reitklubs zu Prag eine Auszeichnung zutheil geworden. Dieselbe besteht in einer goldenen Medaille, welche auf der Vorderseite ein Bouquet, zusammengestellt aus edlen Steinen, zeigt, während die Rückseite folgende Widmung trägt: „Anerkennung von dem K. K. conceff. Reitklub in Prag für Se. Hochwohlgeboren Herrn Alexander Blumenfeld. 7. Januar 1897. Das Komitee." Die Medaille befindet sich in einem eleganten Etuis und ist von einem Diplom begleitet, worin besonders der vorzüglichen Dressur und eleganten Vorführung der Freiheitspferde gedacht wird; zugleich wird Herr A. Blumenfeld von obengenanntem Klub einstimmig als Ehrenmitglied ernannt. Einer ganz ähnlichen Auszeichnung, aber ohne Diplom, hatte sich der Schulreiter Herr Milanowitsch zu erfreuen. Diese Medaille trägt die Widmung: „Dem vorzüglichen Schulreiter Herrn Milanowitsch."

— [Der Verein „Gutenberg"] begeht morgen, Sonnabend, Abend im Viktoriasaal sein erstes Stiftungsfest durch Abendunterhaltung und Tanz.

— [Bei der Sanitätskolonne des Kriegervereins] hat Herr Dr. Prager in liebenswürdiger Weise wieder die Ausbildung übernommen. Es wird in diesem Jahre etwas früher mit den Ausbildungsstunden, etwa im Monat März, begonnen werden.

— [Denjenigen Kriegervereinen,] deren Gesuche um Gestattung der Führung von Fahnen eingereicht, aber noch nicht erledigt sind, sowie auch solchen Vereinen, welche noch nicht drei Jahre in der Stärke von 50 Mitgliedern bestehen, ist die Führung ihrer Fahnen zu Kaisers Geburtstag und zum Sedantage widerruflich gestattet worden.

— [Die Reichsbank] hat den Wechsel-Diskont auf $3^1/_2$ und den Lombard-Zinsfuß auf 4 bezw. $4^1/_2$ pCt. ermäßigt.

— [Angeblicher Justiz-Irrthum.] Der „Bresl. Ztg." geht aus Ostpreußen folgende sensationelle Meldung zu: Am letzten Freitag verstarb in Dungen (Kreis Osterode) der Besitzer Schareina, nachdem er dem Geistlichen gebeichtet, daß er an einem Schulmädchen vor über 20 Jahren einen Lustmord begangen habe, wegen dessen der damalige Ortslehrer zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, die er auch verbüßt hat. — Die Mittheilung ist wohl mit Reserve aufzunehmen. Ostpreußische Blätter enthalten darüber bis jetzt nichts.

— [Ausweisungen.] Aus dem Bezirk Marienwerder der Königl Regierung sind im zweiten Halbjahr des Kalenderjahres 1896 infolge landräthlicher Verfügung 11 Personen aus dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen worden. In den meisten Fällen erfolgte die Ausweisung nach vorangegangener gerichtlicher Bestrafung wegen Eigenthumsvergehen.

— [Um eine Schädigung der Rübenarbeiter] durch die Rübenunternehmer nach Möglichkeit zu verhindern, sind die Polizeibehörden neuerdings angewiesen worden, eine genaue Kontrole aller in ihrem Bezirk beschäftigten Rübenunternehmer zu führen und zu diesem Zwecke die Rübenunternehmer zum gehörigen Ausweise für ihre Person und ihren Wohnort anzuhalten, damit gegen diejenigen Rübenunternehmer, welche sich eines Betruges gegen die bei ihnen beschäftigten Rübenarbeiter schuldig machen, strafrechtlich eingeschritten werden kann.

— [Windbruch vom 12. Februar 1894.] Aus dem vom Landforstmeister Dankelmann im Landes-Oekonomie-Kollegium erstatteten Referat sei als allgemein interessant erwähnt, daß sich jetzt der Schaden übersehen läßt, den der große Windbruch am 12. Februar 1894 angerichtet hat. In Preußen wurden über 8 Millionen, in ganz Deutschland über 10 Millionen Festmeter Holz geworfen, die einen Werth von 50 Millionen Mk. repräsentiren.

— [Gefunden:] ein Schlüsselbund in der Breitestraße; ein Herrenregenschirm im Pferdebahnwagen Nr. 1; ein Schlüsselbund mit einem großen und vier kleinen Schlüsseln am Bromberger Thor.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt anhaltend, heute Mittag Wasserstand 0,75 Meter. Aus dem San werden mehrere Fuß Wachswasser gemeldet, die sich schon in den nächsten Tagen bemerkbar machen dürften.

Kleine Chronik.

* Seit vorgestern 12 Uhr Mittags steht das große Waarenhaus von Wronker in der Hasengasse in Frankfurt a. M. in Flammen. Bereits sind auch verschiedene Häuser der Nachbarschaft in Brand gesetzt. In dem Nachbarhause nach der Zeil zu wurde durch das Feuer die Treppe ergriffen und den Bewohnern der Rückzug abgeschnitten, welche von der Feuerwehr unter großen Schwierigkeiten herausgeholt werden mußten. Das Feuer, welches die ganze Nachbarschaft bedroht, ist dadurch entstanden, daß bei den Arbeiten an der elektrischen Leitung ein Funke die im Schaufenster ausgestellten Waaren ergriff, wodurch das ganze Waarenlager in Brand gesetzt wurde.

* Das Allerneueste. In Madrid kam beim letzten Stierkampf der Matador auf einem Zweirad in die Arena gefahren und tödtete von diesem Vehikel aus den Stier.

* Eine neue Kaninchenart wurde von Merrian auf dem Popocatepetl in Mexiko in einer Höhe von 3000 Metern entdeckt. Das Thier ist ungewöhnlich klein, hat kurze Ohren und keinen Schwanz. Außerdem bewegt es sich nicht wie das gewöhnliche Kaninchen durch Sprünge, sondern wie andere Thiere auf allen Vieren. Die Schlüsselbeine, die sonst bei den Angehörigen der Hasenfamilie gewöhnlich nur unvollkommen entwickelt sind, sind hier vollständig vorhanden. Das Thier hat den Namen Romerolagus Nelsoni erhalten.

* Ein riesiger Tintenfisch wurde Ende vorigen Jahres bei der Stadt St. Augustine in Florida an die Küste geworfen. Der Körper maß nach einer Angabe von Dr. Webb 18 Fuß in der Länge und 10 Fuß in der Breite. Unter „Breite" ist hier jedenfalls die des erweichten und zusammengefallenen Körpers zu verstehen; der wirkliche Durchmesser des lebenden Thieres dürfte danach wenigstens 7 Fuß betragen haben. Das Gewicht des Thieres ist auf 4—5 Tonnen zu veranschlagen (ohne die Fangarme, von denen nur noch die Stümpfe vorhanden waren).

* An die falsche Adresse. Dem berühmten englischen Komiker Mr. Toole ist kürzlich ein fatales Mißgeschick widerfahren. Er befand sich auf einer seiner häufigen Kunstreisen in die Provinzen Englands. In der Stadt M. hatte er wieder einmal durch seine geradezu diabolische Possenreißerei das Zwerchfell der gesammten Zuhörerschaft in Erschütterung gebracht und das enthusiasmirte Publikum verlangte daher nach Fallen des Vorganges ungestüm den in England üblichen Speech von der Bühne. Mr. Toole trat also vor und pries in einer vollendeten Rede die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten der Stadt, die ihm für ewige Zeiten ans Herz gewachsen sei, den Liebreiz ihrer Frauen 2c. Aber das Publikum blieb merkwürdigerweise kühl und verließ ohne jede weitere Beifallsbezeugung das Theater. Der einigermaßen enttäuschte Komiker, der eine zündende Wirkung seiner Ansprache erhofft hatte, wandte sich, nach Aufklärung dürstend, an seinen Manager: „Ja, mein Lieber", antwortete dieser, „Sie haben leider statt der Stadt M. fortwährend die Stadt Z. genannt, in der Sie vorige Woche gastirten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. Februar.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		25. Febr.
Russische Banknoten	216,55	216,45
Warschau 8 Tage	216,10	216,15
Oesterr. Banknoten	170,55	170,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,00	97,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,00	104,00
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,20	104,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,90	97,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,90	103,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,50	94,60
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	100,40	100,25
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,20	100,10
" " 4 pCt.	102,70	102,70
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,60	67,75
Türk. Anl. C.	19,25	19,30
Italien. Rente 4 pCt.	90,00	90,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,00	87,80
Diskonto-Komm.-Anth.	204,90	205,10
Harpener Bergw.-Akt.	176,50	174,80
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	170,00	169,50
Loko in New-York	$89^7/_8$	$88^7/_8$
Roggen: Mai	123,50	123,00
Hafer: Mai	129,25	129,00
Rüböl: Mai	56,00	56,00
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,20	58,10
do. m. 70 M. do.	38,60	38,40
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,50	43,20

Wechsel-Diskont $3^1/_2$%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^1/_2$%.

Petroleum am 25. Februar, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin " " 11,00

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 26. Febr.

Unverändert.

Loco cont. 70er	39 00 Bf.,	38,70 Gd.	38,70 bez.
Februar	39,50 "	38 60 "	—,— "
Frühjahr	—,— "	—,— "	—,— "

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 25. Februar.

Aufgetrieben waren 289 Schweine, darunter 33 fette, für fette wurden 35—37 Mk., für magere 32—34 Mk., für Lebendgewicht bezahlt.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 26. Februar. Wasserstand der Weichsel heute 1,90 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 26. Februar.

Berlin. Von der Belohnung, die der Anwalts-Verein für die Ergreifung der Mörder des Justizrath Levy in Höhe von 5000 Mk. ausgesetzt, ist die Hälfte von 2500 Mk. dem Gendarmne in Zellerfeld, von der andern Hälfte dem Posthilfsboten Grosse 1250 und dem Dr. Rubinstein 1250 Mk. zuerkannt worden. Dr. Rubinstein hat zum Besten der Sanitätswache darauf verzichtet.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Technikum der freien Hansestadt Bremen

(Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffsbau- u. Seemaschinistenschule)

versendet auf Verlangen Programme kostenlos. Auch Elektrotechniker finden die beste Gelegenheit zur Ausbildung.

Heute früh 1/2 8 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Helene Kretschmer

im 16. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 25. Februar 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Viktoriagarten, aus statt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Klempnermeisters Caesar Schluroff in Thorn und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau Hulda geb. Labs ist

am 25. Februar 1897,
Nachmittags 5 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann Max Pünchera in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist:
bis 15. März 1897.

Anmeldefrist:
bis zum 1. April 1897.

Erste Gläubigerversammlung:
am 20. März 1897,
Vormittags 11 Uhr,

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 9. April 1897,
Vormittags 10 Uhr,

daselbst.

Thorn, den 25. Februar 1897.

Wierzbowski.
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. Abth. 5.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs Emil Hass zu Thorn, zur Zeit in Inowrazlaw aufhaltsam, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen, der Schlußtermin auf

den 20. März 1897,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte, hierselbst, Zimmer-Nr. 7, bestimmt.

Thorn, den 23. Februar 1897.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserm Krankenhause ist die Stelle eines **Krankenwärters** zum 1. März cr. zu besetzen.

Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei dem Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier **Hirschberger**, Mittags um 12 Uhr im Krankenhause persönlich anzubringen.

Geeignete Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Thorn, den 23. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen ein zur Aufnahme der Volksbibliothek geeignetes **Zimmer** vom 1. April d. Js. zu miethen.

Angebote wolle man **bis zum 10. März d. Js.** im Bureau I einreichen.

Thorn, den 10. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **7000 Ctr.**

oberschlesischer Kesselkohlen,

Stückkohle aus der Mathildengrube für das städtische Wasserwerk und Klärwerk soll für das Etatsjahr 1897/98 in öffentlicher Submission vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen im Stadtbauamt II während der Dienststunden zur Einsicht und Unterzeichnung aus.

Schriftliche Angebote, in welchen zum Ausdruck gebracht, daß dieselben auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen abgegeben sind, müssen bis **Mittwoch, den 3. März d. J., Vorm. 11 Uhr,** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen im Stadtbauamt II eingereicht werden.

Thorn, den 24. Februar 1897.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Ein fein möbl. Zimmer
zu vermiethen Coppernicusstr. 23, 3 Trp.

Ueberzeugung macht wahr!

Um mein großes

Filzschuh-Lager

der **vorgerückten Saison wegen** zu räumen, offerire ich **sämmtliche Sorten Filzschuhe zu auffallend billigen** aber **festen** Preisen:

Damen- u. Herren-Filzschuhe	mit Filzsohlen	**früher**	2,00—2,50
		jetzt	1,15—1,45
dto.	mit Filz- u. Ledersohlen	**früher**	2,50—3,50
		jetzt	1,50—2,00.

Billig zu haben

sind folgende Artikel, auf die ich besonders aufmerksam mache:

Eine große Parthie Knaben- und Herren-Hüte

in allen Farben und Façons,

Knaben-Hüte **früher** 1,50—2,50, **jetzt** 0,90—1,40
Herren-Hüte **früher** 1,75—3,50, **jetzt** 1,35—2,00.

Eine Parthie Prima leinene Herren-Kragen
und ein Posten
Cravatten.

Wegen Eingang von Frühjahrs-Neuheiten

findet der Verkauf dieser Sachen nur einige Tage statt.

Hut-Geschäft **J. Hirsch,** Hut-Geschäft
Breitestr. 27. Breitestr. 27.

E. Wichmann, Malermeister,

Culmer-Vorst. 44 THORN Culmer-Vorst. 44

empfiehlt sich nach Ausbildung in Fachschulen und ersten Geschäften Süddeutschlands zur Uebernahme sämmtlicher

Dekorationsmalerei

in einfacher bis feinster Ausführung bei mäßigen Preisen und reeller Bedienung.

Die unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung stehende

Kunst- und Gewerbeschule Frauenschutz Posen

Gegründet im Jahre 1881. — Frequenz im letzten Jahre 389 Schül.

eröffnet ihr Sommerschuljahr am 5. April in nachfolg. Unterrichtsfächern: **Seminar** zur Ausbildung von Handarbeits-Industrielehrerinnen. **Die Fachklassen** umfassen den Unterricht für Hand- und Maschinennähen, Hand- und Kunstarbeiten, Freihandzeichnen, Malen, kunstgewerbl. Arbeiten — Kunstgeschichte — Putz, Schneidern, Wäscheanfertigung, Glanzplätten u. dergl. mehr.

Die **Abth. Handelsschule** umfaßt die kaufmännische Ausbildung zu Cassirerinnen, Buchhalterinnen, Komtoristinnen.

Die **Abth. Kochschule** umfaßt die hauswirthschaftl. Ausbildung im Allgemeinen, indesonders im Kochen, Braten, Backen usw.. Mit der Schule ist ein Pensionat und Musik für gebild. Stände verbunden, den jungen demselben anvertrauten Damen wird sorgfältigste Erziehung zu Theil — auf Wunsch wissenschaftl. Nachhilfestunden in Musik. Eigner großer Spielplatz für freie Bewegungsspiele vorhanden.

Für vorzügl. Schülerinnenarbeiten wurde der Schule die höchste Auszeichn. — die gold. Medaille — zuerkannt.

Jede nähere Auskunft durch Prospekte und durch **die Direktion der Schule.**

Bekanntmachung.

In unserer Kämmereikasse ist die Stelle des **Kassenkontrolleurs,** welcher auch den Rendanten in Behinderungsfällen zu vertreten hat, sofort zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 2400 M. und steigt in 4 Mal 4 Jahren um je 150 Mk., also bis zum Höchstbetrage von 3000 Mk. Die zu hinterlegende Kaution beträgt 3600 Mk.

Bewerber um diese Stelle, welche im Kassenwesen erfahren sind und ähnliche Posten in größeren öffentlichen Kassen bereits bekleidet haben, wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes **bis zum 17. März d. Js.** an uns einreichen.

Thorn, den 25. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Brückengelderhebung bei der Brücke über die Drewenz bei Zlotterie vom 1. April 1897 bis dahin 1900 ist ein Termin auf **Freitag, den 5. März d. Js.** Vorm. 11 Uhr im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses Heiligegeiststraße 11 hierselbst anberaumt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden. Die Zulassung zum Gebot ist von der Hinterlegung einer Kaution von 500 Mark in baarem Gelde, Staatspapieren oder Kreisanleihescheinen nebst Zinsscheinen abhängig. Die Ertheilung des Zuschlages bleibt dem Kreis-Ausschuß vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 20. Februar 1897.

Der Kreis-Ausschuß.
v. Schwerin.

Theer-Verkauf.

Unsere Gasanstalt hat **ca. 300 Faß Theer** zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Angebote werden daselbst **bis 6. März d. Js.,** Vorm. 11 Uhr, entgegengenommen.

Thorn, den 24. Februar 1897.

Der Magistrat.

Die allgemeine Ortskrankenkasse zu Thorn hat gegen pupillarische Sicherheit **10 000 Mk. zu 4% Zinsen zu verleihen.** Reflectanten wollen sich an den Rendanten während der Dienststunden wenden.

Der Vorstand.

Ein elegant. möbl. Zimmer
zu vermiethen Heiligegeiststraße 19, I.

Rothe Kreuz-Lotterie; Ziehung am 11. März cr.; Hauptgewinn: Mk. 50 000. Loose: a Mk. 1,10. **Metzer Dombau-Geld-Lotterie;** Ziehung am 13. März cr.; Hauptgewinn: Mk. 50 000. Loose: a Mk. 3,50 empf. **Oskar Drawert,** Thorn Gerberstr 29.

Die Preußische Pfandbrief-Bank in Berlin gewährt kündbare und unkündbare **Darlehne auf städtischen Grundbesitz** zur höchst zulässigen Beleihungsgrenze mit und ohne Amortisation zu billigem Zinssatze. Alle Anträge und Anfragen sind zu richten an ihren **alleinigen Vertreter**

O. v. Gusner, Hypothekengeschäft.



Ein Pferd,
brauner Wallach, 6 Jahre alt, zugfest, hat zu verkaufen. Wer? sagt die Exped. dies. Ztg.



Drei tragende Kühe
stehen zum Verkauf.
E. Neubauer, Gr. Bösendorf p. Pensau.



2 Paar schwere Fracht- resp. Roll-Pferde,
6 Jahr alt, 6 und 7 Zoll groß, zum Preise von 1200 Mark verkäuflich in
Ostrowitt per Schönsee Wpr.

Ein Repositorium,
3 Meter lang mit Schubladen, sowie eine **Tombank,** 4 Meter lang, steht billig zum Verkauf. Näheres zu erfragen
Baderstraße 2, parterre.

Selten schöner Regulator,
geschnitztes Gehäuse, Jagdstücke darstellend, 80 Mk. gekostet, für nur 30 Mk.
Culmerstraße 15.



Harzer Kanarienvögel!
Lieblich fleißige Sänger aus den renommirtesten Züchtereien empf. zum Preise von **8 bis 10 Mk.** das Stück
G. Grundmann, Breitestraße 37.

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr Ziegler, Minden (Westf.)

Artushof.

Sonntag, den 28. Februar cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments **von der Marwitz** (8. Pomm.) **Nr. 61** unter Leitung des Corpsführers **H. Schönfelder.**

Das Programm enthält:

Ouverture z. Op „Der Freischütz" v. C. M. v. Weber. Ouverture z. Op. „Fidelio" v. L. v. Beethoven. Gr. Fantasie a. d. Op. „Cavalleria Rusticana" v. Mascagni. „Der Schäfer putzte sich zum Tanz" aus Göthe's „Faust" v. Lassen und andere beliebte Salonpiecen.

Kaiserbüsten und Illuminationsleuchter

zu billigen Preisen in der Gypsfigurenfabrik von

Ferdinand Peranzi,
Breslau, Klosterstraße 80.

Neuer Wein.
Specialität

Ein **Bremer Wein-Importhaus** ersten Ranges, welches die Allein-Einfuhr für Europa eines sehr verwendbaren, bereits mit großem Erfolge vertriebenen ausländisch Weines (Uebersee) hat **sucht an hiesigem Platze** einen thätigen, bei der Engros-Kundschaft bestens eingeführten

Vertreter.

Gefl. Offerten unter Aufgabe von Referenzen sub **Z. 6502** an die Annoncen-Expedition von **Wilh. Scheller** in **Bremen.**

Die **Haupt-Vertretung** einer **alten, gutfundirten Lebens-Versicherungsgesellschaft** ist unter **günstigen** Bedingungen für den hiesigen Platz zu vergeben. Gefl. Offerten sub „**G. 393**" bef. **Max Gerstmann, Berlin W. 9.**

Hochwichtige Novität!

Am Tage der Aufführung am **22. März**

erscheint:

Willehalm

Dramatische Legende von **Ernst von Wildenbruch.**

Ich habe dafür gesorgt, daß dieselbe vom 23. März ab sofort in 10 Exemplaren **leihweise** zu haben ist.

Justus Wallis
Leihbibliothek.

Eine gewandte Verkäuferin,

der polnischen Sprache vollkommen mächtig, **suche** für mein Kurzwaaren-Geschäft **zu engagiren. Herm. Lichtenfeld.**

Hochelegante
Damen- und Herren-Maskenkostüme
billig zu haben. Zu erfragen unter **No. 20** in der Expedition dieser Zeitung.

Färberei und chemische
Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich **zum Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Kleine Wohnungen
sofort oder 1./4. zu. verm. Mauerstr. Zu erfr. bei **Schmeichler,** Brückenstr. 37.

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen
Altstädtischer Markt 15, II.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 26. Februar 1897.

Der Markt war gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	—	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	80	—	90
Maränen	"	1	—	—	—
Puten	Stück	3	50	4	50
Gänse	"	—	—	—	—
Enten	Paar	4	—	4	50
Hühner, alte	Stück	1	50	2	—
" junge	Paar	2	20	2	50
Tauben	"	—	80	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	20
Eier	Schock	3	—	3	20
Kartoffeln	Zentner	1	80	2	—
Heu	"	2	50	3	—
Stroh	"	2	—	2	25

Schützenhaus-Theater.

Heute Freitag, 26. Februar:

Vorletztes Auftreten

des

Frl. Bertha Rother

mit ihrer renommirten Truppe.

NEU! **NEU!**

„Im Reiche der Schatten",

große Pantomime,
ausgeführt von der Lesrani-Truppe
Grosser Lacherfolg!
Alles Nähere bekannt.

Die Direktion.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonnabend, den 6. März
Abends 8 1/2 Uhr:
Im großen Saale des **Artushofes**

III. Winter-Vergnügen.

Der Vorstand.

Hotel Museum.

Zu dem **am Dienstag, den 2. März,** stattfindenden

Fastnachts-Kappenfest

ladet ergebenst ein **A. Will.**

Anfang 8 Uhr.

Krebssuppe,
Königsberger u. Warschauer
Flaki.

Zum Pilsner.

Heute Sonnabend: Großes



Wurstessen
(auch außer dem Hause).

Vormittags: **Wellfleisch.**

Anstich von vorzüglichem
Bockbier.

Artushof.

Eingetroffen:

Frische Pa. holländ. **Austern.**

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

empfiehlt **Benjam. Rudolph.**

Eine anständige Aufwartefrau
wird gesucht zum 1. März Junkerstr. 3, I.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Verloren auf dem Wege von Thorn nach Podgorz am 24. d. M. **ein Skongsmuff.** Geg. Belohnung abzugeben b. Fleischermeister **Hass,** Podgorz.

Kirchliche Nachrichten:

für Sonntag, d. 28. Februar 1897.

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Kollekte für den deutschen Sittlichkeitsverein.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)

Vorm. 11 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule zu Podgorz.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der Kapelle zu Kutta.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.